

Ni
240

4730.



N. in 2 Bde.

Abdankungs = Rede /

Bev

Abführung der Leiche /

Des

Wollseel. weyland Wollgebohrnen Herren /

Herren

**Christoph Friede =
richs von Bismarck /**

Sr. Königl. Majestät in Preussen /

Wollbestalten GENERAL MAJORS zu Fuß /

und COMMENDANTEN

der Feste Küstrin /

Auff

Schönhausen / Fischbeck und Rehnitz

Erb = Herrn /

Am 13^{ten} Februarii 1705.

gehalten

Von

CHRISTIAN DAVID von Sydow.

Küstrin /

Gedruckt bey Gottfried Heintzen / Königl. Neumärckf. Regier. Buchdr.



Verhandlung =

der

Verhandlung der

Verhandlung

Verhandlung =

Verhandlung

Verhandlung

Verhandlung

Verhandlung

Verhandlung

Verhandlung

Verhandlung

Verhandlung

CHRISTIAN DAVID von

Verhandlung





Hoch und Wohlgebohrne / Hoch
und WohlEdle /

Aberseits Standes und Wür-
den nach Hochgeneigte und
Hochgeehrte Herren /

Die vollkommene Glückselig-
keit renommirter Helden beruhet
auf einem rühmlichen Tod; Die-
ser ist das Kleinod / nach welchem
ein Helden = Auge ziehet / der
Gewin / nach welchen eine tapfere Faust
stets im Anschlage lieget / und durch löb-
liche Bemühungen zuerreichet / begierig
ist.

ist. Dann ein von martialischen Geblühte herstammender Held schäset vor die größte gloire, wann Er vor des Vater-Landes conservation den letzten Bluts-Tropfen aufzuopfern capabel, weil Er persuadiret / daß durch solche versprigung das Blut köstlicher gemacht wird / als es in seinen Adern ist / und hat dannenhero kein ander Absehen / als durch ein rühmens volles Absterben / sich unsterblich zu machen.

Derjenige aber stirbt nicht allein rühmlich / der im Kriege vor dem Feind seinen Geist auf giebet / und sein Leben verliethret / sondern auch der nach vollendeten Tugend-Lauff auf dem Ruhebett der Ehren / sanfft entschlafft.

Ist mir erlaubet / Hochgeehrteste Anwesende / die Grab-Mable rühmlich erblaster Helden / mit unverwelcklichen Sieges Palmen und Lorber Zweigen zu beehren / wäre diese wollverdiente Schuldigkeit bey dem Reich-Begängniß des Wohlseeligen / weyland Wohlgebohrnen Herrn

Herrn Christoph Friderichs von
Bismarck / Sr. Königl. Majestät in
Preussen / wollbestalten General Majors
zu Fuß / und Commandanten der Feste
Cüstrin / auf Schönhausen / Fischbeck und
Rehniß Erbherrn / billig zu observiren.

Ob zwar dieser verewigte Held /
so fort in seinen zarten Jahren / als
ein junger Adler denen alten nachge-
flogen / und sich denen blizenden Son-
nen = Strahlen genähert / ich meine auß
angebohrnen / und von tapferen Ah-
nen angeerbten heroischen Geblühte und
Gemübte / den Degen und die Waffen /
als des Adels Handwerk / zu seinen
Ritterlichen Übungen zu wehlen encou-
ragiret worden / und daher in vielen Feld-
Dreffen und Belägerungen / so wol bey
denen Schwedischen invasionen / als Un-
garischen und Französischen Kriegen /
sein Leben vor des Vaterlandes Boll-
fahrt offermabls feil getragen / wie
mann die undisputirliche Zeugniße / von
dem mit Ketten am Himmel gebundenen
Stralsund / mit Türcken = Blute amoch
B befeuchte-

befeuchteten Ofen und von Französischen
 Joche befreysten Sohn und Keyserſwerbt/
 und andern Orten mehr/hernehmen kan;
 So iſt Er dennoch/als ein dem Krieges=
 Gott angenehmer Sohn/unverlezt und
 unbeschädigt jederzeit erhalten worden/
 hat nunmehr mit unvergeßlichen Ruhm
 bey dem Rendezvous des Todes/auf Gött=
 liche Ordre ſeine dimiſſion auß dieſem
 Zeitlichen genommen/ und das Schloß
 der ewigen Ruhe und immerwährenden
 Sicherheit erreicht/nachdem Er als ein
 Jaſon/nach dem Guldnen Fließ der Zu=
 gend ohnermühdet in ſeinem Leben ge=
 ſtritten/ und alles ſein Thun mit dem
 Siegel der Tugend bekräftiget.

Die Sonne ſcheinet bey dem Unter=
 gang am größten/daher ſie die Bey=
 ſchrift führet:

MAJOR IN OCCASU

Beym untergehn/

Wäſt Sie ſich größer ſehn;
 Nachdem

Nachdem die Lebens = Sonne un-
 sers seligst verstorbenen Herrn GENERAL MAJORS unter dem Equatore
 aller Dinge untergangen / und durch den
 Tod verfinstert worden / hat dieselbe ei-
 nen schönen Glanz der angenehmsten
 Tugend = Strahlen der Nachwelt / zur
 bewunderung / hinterlassen / und ist des
 Lob und Preißwürdigen so viel / daß man
 nicht weiß / welche Jahre des Alters de-
 nen andern vorzuziehen / worin Er einem
 fruchtbahren Pommeranken Baum zu-
 vergleichen / welcher im Frühling so wol-
 safftige Früchte als im Herbst Geistige
 Blüten zeigt.

Sehen wir Hochgeehrteste An-
 wesende / unsern Vollseligen Herrn GE-
 NERAL MAJOR an / als einen untadel-
 haften Christen / so war die Gottesfurcht /
 als das unauflöslichste Freundschafts =
 Band / zwischen Gott und einer Gott-
 liebenden Seelen sein Eigenthum ; Der
 Bau seines Christenthums / ruhet auf
 Glaube / Lieb / Hoffnung und Gedult /

als Vier starcken und unbeweglichen Grund = Seulen / und das vornehmste Gemach der Himmlisch gesünften Seelen / war mit den raresten Tapifferien der vor-treflichsten Tugenden / zwischen denen das Bild des HERRN der Herrlichkeit / auf allen Seiten ansehen / admirabel schön aus meubliret : Der Glaube war sein unschätzbarster Schatz / und wann auch gleich die höchste Berge Carmel, Thabor, und Horeb in lauter Gold = Klumpen die Cedern Libanons in Diamanten und alle Wasser Tropfen in Perlen verwandelt würden / hielt Er sie doch nicht so schätzbar als den Glauben.

Auß dieser lebhaften Quelle ergossen sich viel Cristallinen = helle Bäche Christlicher Tugenden : Man fand an Ihm zu loben eine aufnehmende Freygebigkeit / weil Er wuste / daß die denen Dürfftigen mit willigen und frölichen Herzen mit getheilte Gaben / sichere Capitalia wären / so ein überaus grosses Interesse im Himmel tragen.

Wer

Wer admirirte nicht seine Grosmüthigkeit / da Er wie ein Adler bey allen mit Donner und Bliß dräuenden Ungewitter der Trübsahl jederzeit unerschrocken geblieben / über welchen ein kluger Sinn die Worte sezet :

MOVEANTUR ALII.

Andre mag der Donner
schrecken /

Mir soll Er nicht Furcht
erwecken.

Wer will sonst läugnen / daß dem Menschlichen Herzen / bey niedrigen Begebenheiten die unbeständigkeit so eigen / als dem Himmel die bewegung natürlich / und solches alßdann gemeiniglich auß den Gränzen der Gedult zu weichen / gewohnt ist / und einem jungen Soldaten gleichet / der bey der ersten blessure gleich ohnmächtig wird ; Unser wolseel. Herr GENERAL-MAJOR, hatte ein weit genereuser und
E
stand-

standhaftiger Gemühte / Er bewieß durch
 gelaßene Genehmhaltung der überirdi-
 schen geschücke / durch wollgeprüfete Ge-
 dult bey seinen langwierigen Kranckheiten /
 daß Er einem in Feuer liegenden Diamant
 ähnlich / dem mann die überschrifft giebet:

SEMPER IDEM.

Allezeit einerley.

Er war wegen seiner angebohrnen
 Redligkeit bey allen beliebt / und konte
 mit jenem Thebanischen Fürsten rühmen /
 daß Er niemahls in Conuersation gewe-
 sen / da Er nicht zu den alten Freunden
 einen neuen bekommen.

Wie liebte Er nicht seine Freun-
 de / Er lebte mehr in ihnen / als in Ihm
 selbst / seiner Feinde im gegentheil wah-
 ren so wenig / daß Er sie nicht einmal
 kannte / oder doch so klein / daß Er nicht
 einmahl an sie gedachte / wiewol Er
 nimmer in bösen ihrer würde gedacht ha-
 ben / wenn Er sie gleich alle gekannt
 hätte. Solte

Solte man eine Revüe seines rühmlich geführten Lebens anstellen/ würde man alle Charmirende vollkommenheiten in seinem Gemühte gleichsam Concentriret finden/ die man an andern sonst nur Gliederweise preiset/ und würde mir schwerer fallen/ die Anzahl derselben würdig auszusprechen/ als Ihm löblich auszuüben.

Genug ist es/ daß unser Wohlseeligster Herr General Major nicht allein als ein Held des Glaubens in der Gnade des Fürstens der Ewigkeit/ sondern auch als ein braver Officier in der Grace zweyer Glorieusen Potentaten in Europa, als eines Durchl. Friderich Wilhelms, der mit Julio Cæsare keine Schlacht verlohren/ und eines Souverainen Königs von Preussen/ dessen Siegreicher Helten-Ruhm bey der Nachwelt in unverweßlichen Flor grünen wird/ seinen tugend vollkommenen Lebenslauff geendiget und in Consideration seiner besondern Meriten und allezeit treugeleisteten Dienste von unserm allergnädigsten

digsten Landes Herrn mit dem Gnaden-
Creuz beschencket worden/welches als ei-
ne Marqveder Tugend und Tapfferkeit/die
Bismarckische Familie jederzeit als ein
Heyligthum Conserviren wird.

So beruhet dann die vollkommene-
ste Glückseligkeit Renommirter Helden
auff einem rühmlichen Tod/welchen un-
ser Wohlseeliger Herr General Major
auch nach Wunsch erlanget.

Überbliebene Hochleydtragende
aber/wollen solches als einen zuläng-
lichen Trost nicht annehmen/sondern quä-
len sich noch mit dem mehr als Wyrren
bittern Andencken seines Trauer vollen
Absterbens.

Die verwittwete Frau Generalin
opffert/wie die Niobe so viel heisse Thrä-
nen bey dem Grab-Mable ihres liebwehrt-
sten Gemahls/das sie ihr endlich auf dem
Herzen zu Steinen werden möchten;
Sie wünschet mit jener Marfingischen
Jung-

Jungfrau die Asche ihres Liebsten in einer Sand-Uhr um nach derselben ihre Lebens Zeit abzumessen und mit ihren trährenden Augen die Geschwindigkeit des auslaufenden Sandes zuübereilen ;

gegenwärtigen Herrn Obrist. finde ich über dem Todes-Fall seines liebreichsten Bruders so betrübt / als den Aeneas, da ihm sein Achilles gestorben / und horget Er jenem Italiäner die Überschrift über einer verlassenen Taube ab :

PIANGO SUA MORTE ET
MIA VITA

Ich beklage seinen Todt
Und mein Leben.

Und was marqviren die ohnzählbare Thränen der überbliebenen Herrn Söhne und Fräulein Töchter anders / als daß sie wie aufrichtige Zeugen der Liebe Dero höchst empfindliches Leydwesen über das schmerzhafteste Absterben ihres geehrtesten Vaters bestätigen / dessen Bildniß
D durch

durch erwiesene Väterliche Hulde und Zuneigung so fest in ihren Seelen und Herzen eingeäkt/und eingepägt/das sie auch bis in ihr Grab mit Kindlicher Liebe/Devotion und Gehorsam solches zu veneriren, werden begierig leben/ Ja hiesige Weste Cüstrin/ deren Mauren durch Abgang grosser GENERALS, in kurzen viel Nisse gewonnen/ kombt mir vor wie ein betrübtes Sihlo, dem die Lade des Bundes genommen.

Allein wann man erweget / das die Ströhme des Menschlichen Lebens sich alle in das todte Meer ergießen / und das der Tod/ wie ein Schwert/ an einem Haar nicht allein über dem Damocles, sondern über aller Menschen Häubter schwebet; Wann man erweget / das die Welt eine Wiese / unter deren Blumen reichen Matten / zischende Schlangen verborgen/ unnd das alle Lust derselben/ wie die Parisische Hochzeit / sich mit Blut und Tod endet; Ja wann man erweget / das das Menschliche Leben eine Schiffart / da Wind und Meer:

Meer = stillen mit ungestümmern Stürmen
und erboßtern Wellen abwechseln / ein
Fechtboden / da auch die geübtesten Fech-
ter mit Wunden und Stößen bezahlet
werden / und daß die Last dieses Lebens
einem Schneeball zuvergleichen / von dem
es heißet:

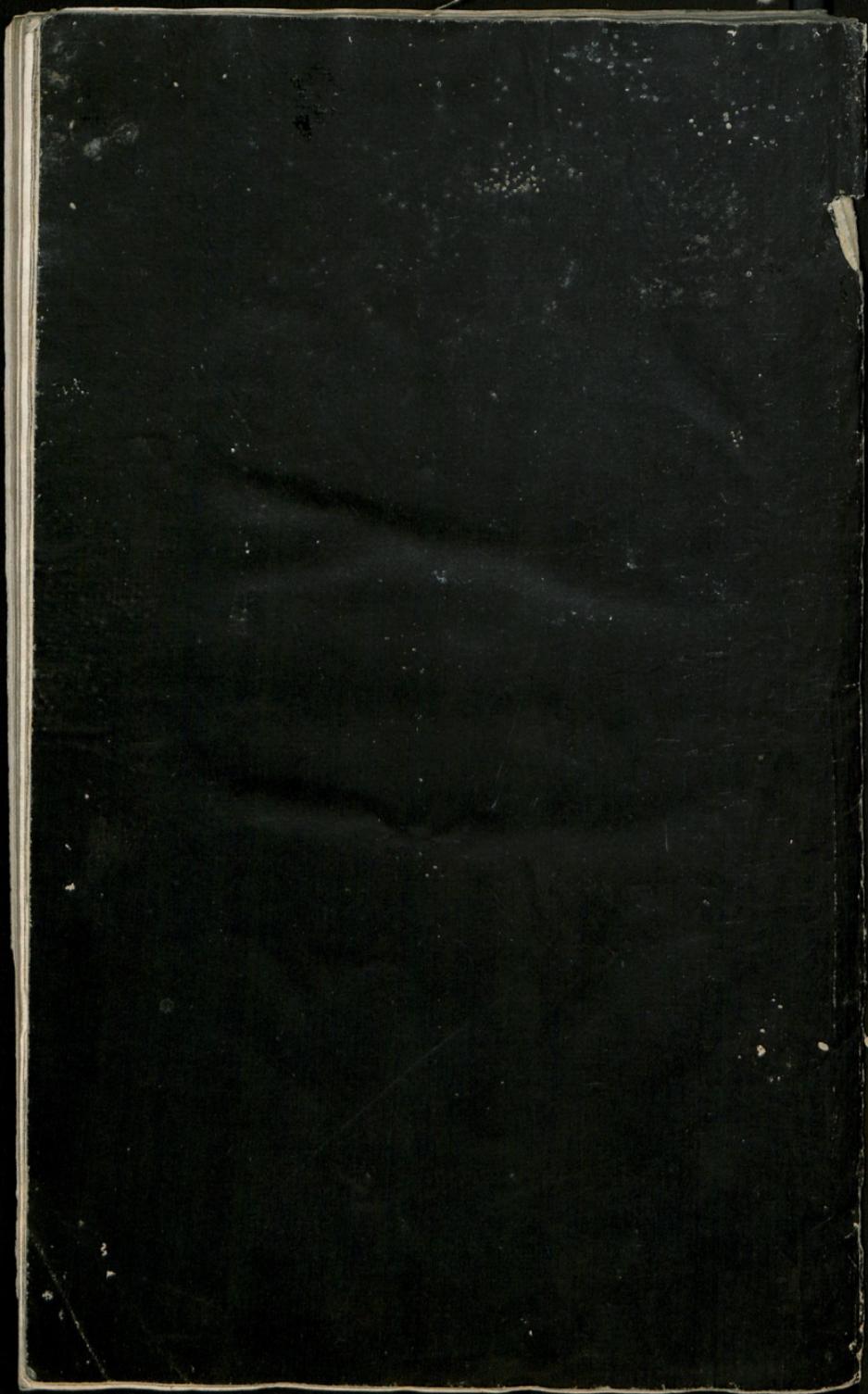
CRESKIT EVNDO.

Je weiter man Ihn welkst /
Je größer er wird.

Im gegentheil wann man betrach-
tet / daß der Tod der Frommen ein Grenz-
Stein alles Mißvergnügens / ein Steg
ins Vaterland / ein Zunder zum Lichte /
ein Fehrman / der die Seelen zum Port
des Heils über fähret; Als werden Hoch-
leydtragende hoffentlich nicht Tränen
vergießen / daß der Wohlfeel. Herr GE-
NERAL MAJOR, dem Tränen = Thall
entgangen / sondern sein mit Ruhm geführ-
tes Leben und mit Ruhm genommenen
Abschied Ihnen zur Befriedigung dienen
lassen. Wie

Wie dann nicht minder ihnen zur
 gemeinen Consolation gereicht / daß
 gegenwertige vornehme Trauer Assem-
 blee bey Abführung der Leiche durch Dero
 gütigste Begleitung die Continuation ihrer
 beständigen Hochachtung und Affectionir-
 ten Andenkens gegen den Wohlseel. Herrn
 GENERAL MAJOR, beglaubigen wollen/
 weßhalb auf Hochgeneigten Befehl der
 Hochlenbtragenden / Allerseits Standes
 und Würden nach / Hochgeertesten Anwe-
 senden / vor Dero Hobe Bemühung schul-
 tigen Danck abstatten sol/mit dem sichern
 Versprechen/ daß es denen in Trauer ge-
 setzten eher an Gelegenheit/als an Begier-
 de / solche rühmenswürdige Freundschaft
 durch angenehme Dienste zuerwiedern/er-
 mangeln werde / womit Ich mich Ihnen
 Allerseits ganz ergebenst empfehle.





Abdancumas = Rede/

Wollfeel.

Sch
richs

Sr. B
Wollbestalten
und C

Schönha

24

CHRISTI

Gedruckt bey Gottfr

Reiche/

en Herren /

Fride =
narc/

Preussen/
JOBS zu Fuß/
NTEN

Rehnik

> 5.

n Sydow.

atf. Regier. Buchdr.

